Deutscher Sprachunterricht in der Türkei. Die türkische Regierung hat für die Bedürfnisse der von den Gemeinden der feindlichen Staaten in der Türkei errichteten Schulen, von denen der türkische Staaat Besitz ergriffen hat, 20,000 türkische Pfund angewiesen. Der Unterricht des Englischen, Französischen und Russischen ist in diesen Lehranstalten untersagt, dagegen neben der türkischen die deutsche Sprache zu einem obligatorischen Lehrgegenstande gemacht worden. Im Zusammenhang mit dieser Umgestaltung der bezeichneten Schulen wird an diesen eine grosse Anzahl deutscher Professoren angestellt werden.

Karl Schauermann.

V. Vermischtes.

Mein Kriegsfreiwilliger.

Abschied eines Vaters von seinem Sohn, der als Kriegsfreiwilliger beim Heere eintrat.

Noch einmal die Hand! — Nein, ich halte dich nicht,
Du lieber, sonniger Junge.
Ich sah dich, ich fühl' dich, ich spreche ja nicht,
Ich meistre die bebende Zunge.

Nun ziehst du dahin und ich bleibe zurück,
Muss ohne dich weiterleben;
Aus den Augen leuchtet dir edelstes Glück,
Wie du selbst es mir immer gegeben.

Du opferst dich willig dem Vaterland,
Du fürchtest den Tod nicht — nicht Wunden.
In dir ist ein heil'ges Feuer entbrannt,
Das ich schauernd hab' mitempfunden.

Ich hielt dich, als Gott dich mir hatte geschenkt,
Als wollt' ich dich nimmer lassen,
Heut halt' ich dich nicht, weil Gott es gelenkt,
Ich kann es mit Mühe nur fassen.

So zieh denn mein Junge, von Sieg zu Sieg,
Wie du hoffest in heissem Verlangen,
Und kehrst du heim aus dem heiligen Krieg,
Will mit Stolz ich dich zärtlich umfangen.

Und kehrst du nicht heim, dann klage ich nicht,
Dann wart' ich voll Demut im Stillen,
Bis zum eigenen Tod — bis zum jüngsten Gericht
Und füge mich Gottes Willen.

Wenn aber dann an dem jüngsten Tag
Der grosse Weckruf erklungen,
Dann weiss ich, ist meine erste Frag'
Nach meinem geliebten Jungen.

Conrad Weigelt.

Der verdeutschte Cylinderhut. Ein Berliner Witzblatt hatte sich, um eine Verdeutschung des Wortes Cylinderhut zu erhalten, an seinen Leserkreis gewandt, und die folgende kleine Auswahl der eingelaufenen „Verdeutschungen" lässt erkennen, mit welchem Eifer sich Volks- und zumeist wohl Studentenwitz bemüht haben, der gestellten Aufgabe gerecht zu werden. Je nach den Umständen der Einsender heisst der edle Cylinder da: Hochhut, Glatzenkanne, Fettgondel, Kandidatenarche, das glänzende Elend, Walzling, Schweiss-Stülper, Parfümhöhle, Krempen-Röhre, Dunstkiepe, Pomadendeckel, Glanz-Kühl, Sylvester-Pauke, Duft-Kanone, Genick-Walze, Schautendeckel, Mumpitzkrone, Kindersarg, Trauertonne, Traueresse, Paradepropppen, Examentrichter, Rummelsburg, Aufsatzkolben, Schmalzgondel, Demutsdeckel, Gedankenscheune, Striegelrolle.

Der „Temps" gegen das deutsche Buch. Im „Temps" ist ein längerer Aufsatz dem deutschen Buchhandel gewidmet. Der Artikel lenkt die Aufmerksamkeit der Gelehrten, Schriftsteller und Verlagsbuchhändler Frankreichs auf den (für das französische Volk) „beschämenden" Umstand, dass sich in den letzten Jahren das „deutsche Buch" die ganze Welt erobert habe. „Das deutsche Buch", sagt der „Temps", wurde der hinterlistige (!) Nebenbuhler des einst so mächtigen, weltumspannenden, französischen Einflusses, in der Hauptsache hat hierzu der Reclam-Verlag beigetragen, der für einen lächerlich geringen Preis Übersetzungen der hervorragendsten Werke der gesamten Weltliteratur herausgab. Es ist so weit gekommen, dass man in der Hauptstadt Griechenlands die Werke Homers nur in der Teubnerschen Ausgabe bekommen kann." „Worin besteht nun die Überlegenheit der Deutschen?" fragt der „Temps", und

antwortet: „Das beruht auf zwei Grundeigenschaften der Deutschen — Geduld und Beharrlichkeit —, die sie befähigen, sich des mühsamen und sorgfältigen Studiums alter Bücher und Handschriften hinzugeben, während uns Franzosen eine derartig mühevolle Arbeit abstösst." Der „Temps" fordert daher alle Gelehrten, Schriftsteller und Verleger auf, sich zu einigen und den Kampf gegen das deutsche „wissenschaftlich-populäre" Buch aufzunehmen.

Die Dienstpflicht der Frau. Um den beteiligten Behörden nach dem Kriege durchführbare Vorschläge zur Einführung der Dienstpflicht der weiblichen Jugend zu unterbreiten, erlässt die „Mathilde-Zimmer-Stiftung" in Berlin-Zehlendorf ein Preisausschreiben über die Frage: „Wie ist eine dem Heeresdienste der Männer entsprechende öffentliche Dienstpflicht der weiblichen Jugend einzurichten?" Die Bearbeitungen sollen besonders die bereits durchgeführten Versuche zur Verwirklichung des Frauendienstjahres beachten, diese sowie die Eingliederung der Schulen, einschliesslich der Haushaltungs-, Fortbildungs- und Frauenschulen, der bestehenden Krankenpflegeorganisationen, der Pfadfinderinnen u. s. w. in die neu zu schaffende Frauendiensteinrichtung bedenken und die Grundlage für eine gesetzliche Regelung der weiblichen Dienstpflicht festsetzen. Die Preisarbeiten sind bis zum 20. Oktober einzureichen. Für die beste Arbeit ist ein Preis von 2000 Mark ausgesetzt.

Bismarckfeier in Berlin. Der Schles. Lehrerzeitg. entnehmen wir den folgenden Bericht über die Bismarckfeier in Berlin. Blauer, strahlender Himmel wölbte sich über der Reichshauptstadt, als diese den hundertsten Geburtstag des eisernen Kanzlers feierte. Der Königsplatz, wo das eherne Denkmal des Riesen steht, bot ein buntes, feierliches Bild. Um das Denkmal selbst war reicher, gärtnerischer Schmuck aufgestellt: Lorbeerbäume, Azaleen, Rhododendren u. s. w. Tausende füllten den Platz. Um das Denkmal und am Reichstagsgebäude ein wahrer Wald von Fahnen der Studentenschaft und zahlreicher Vereine. Auf der grossen Freitreppe des Reichstagsgebäudes aber erblickte man eine Schar von 2000 Berliner Gemeindeschülern, Knaben und Mädchen, die in Ermangelung einer grossen Schulfeier an dieser Stelle dem grossen Kanzler die Huldigung der deutschen Jugend darbringen sollten. Während der grosse Zug der Festgäste unter Führung des Reichskanzlers die Freitreppe des Reichstagsgebäudes hinab zum Denkmal schritt, ertönte vom Berliner Sängerbund: „Lobe den Herrn", „Gott, Kaiser, Vaterland" und „Ein blankes Wort". Dann folgte die kurze Gedenkrede des Reichskanzlers und das Hoch des Reichstagspräsidenten auf den Kaiser. Während nun die Niederlegung der zahlreichen prächtigen Kränze am Bismarckdenkmal sich vollzog, ertönte hell und rein und sicher von den Lippen der jugendlichen Sänger „Herr, unser Gott", „Dir möcht' ich diese Lieder weihen" und „Empöret auch die ganze Welt". Begeistert gab die Menge ihren Beifall für diese Darbietungen zu erkennen. Und wie ein gewaltiger Chor ertönte es dann aus dem Munde der Menge über den weiten Platz hin „Deutschland, Deutschland über alles". Während noch weitere Huldigungen am Denkmal stattfanden, ertönte von den kräftigen Knabenstimmen „Schwertlied", „Gebet während der Schlacht" und „Flagge heraus". Den jugendlichen Teilnehmern wird diese einfache, aber würdige Nationalfeier gewiss eine bleibende Erinnerung werden.